

stadtparkjournal

*Reportage:
Interview mit der
Künstlerin
Julia Kempken*

*Operette im
Dehnberger Hoftheater*

*Besuch bei Staedtler:
So entstehen Bleistifte*

*Tanzen am
Frühlingsball*

*Reise nach Luxemburg:
Unterwegs zwischen
Ardennen und Mosel*



Termine:		
7. Februar 2010	<i>Kriminalkomödie „Mausefallen im Tresor“</i>	
	Heiteres Theater mit den „Latenten Talenten“	
10. März 2010	<i>Das „Weiße Rössl“ liegt in Franken</i>	Seite 10
	Operetten-Romantik im Dehnberger Hoftheater und im Industriemuseum	
13. März 2010	<i>Frühlingsball des IKV</i>	Seite 12
	Feiern im Blütenrausch mit Musikeinlagen und Cancan-Tanzshow	
14. April 2010	<i>Staedtler – so entstehen Stifte mit Schreibkomfort</i>	Seite 14
	Zu Besuch in einem Nürnberger Traditionsunternehmen	
20. April 2010	<i>Jahreshauptversammlung mit Wahlen</i>	Seite 16
	Aktiv für den Verein – die Geschicke des IKV mitbestimmen	
10. bis 14. Juni 2010	<i>Reise ins Herz Europas: Unterwegs in Luxemburg</i>	Seite 18
	mit Festkonzert in der Philharmonie	
Vorschau:		
	<i>Weitere Informationen zu diesen Terminen im nächsten Heft</i>	
15. Juli 2010	<i>Besuch in Ansbach und Colmberg</i>	
	<i>Lesung mit Autor Gerd Scherm</i>	
5.-9. September 2010	<i>Fahrt ins zauberhafte Defereggental – der IKV-Klassiker</i>	
Artikel:		
Reportage	<i>Ein Gespräch mit der Künstlerin Julia Kempken</i>	Seite 4
	<i>eine Sängerin, Tänzerin, Schauspielerin und Theaterleiterin erzählt</i>	
	Rubriken:	
	<i>Editorial</i>	Seite 3
	<i>Reportage</i>	Seite 4
	<i>Veranstaltungen</i>	Seite 10
	<i>Reise</i>	Seite 18
	<i>Rückblick</i>	Seite 11
	<i>Mitglieder, Impressum</i>	Seite 26

Liebe Leserinnen und Leser,

Ein neues Jahr, eine neue Chance! Der Jahreswechsel ist für viele Menschen die Zeit, in der sie ein bisschen Abstand vom Alltag nehmen, durchatmen und reflektieren, was im vergangenen Jahr gut war oder was verbesserungsbedürftig ist. Und es ist auch die Stunde der guten Vorsätze: mehr Sport treiben, abnehmen, mehr Zeit mit der Familie und guten Freunden verbringen und vieles mehr...

Auch das Stadtpark Journal hat sich für 2010 einiges vorgenommen. In erster Linie möchten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, weiterhin durchs Jahr begleiten. Und natürlich über das IKV-Angebot informieren, damit Sie wissen, welche tollen Veranstaltungen auf der Agenda stehen. Das soll in übersichtlicher und anregender Form geschehen, die Lust zur Teilnahme macht. Zudem berichten wir über die kulturelle Szene unserer Region und stellen ihre Protagonisten in Interviews vor.

Was die guten Vorsätze fürs neue Jahr angeht, hat man die ersten Erfahrungen nun bereits hinter sich. Inzwischen zeichnet sich immer deutlicher ab, was davon umgesetzt werden kann. Hierbei gilt sicher die alte Weisheit dass man den Mut braucht Dinge zu ändern, die man ändern kann, die Kraft, Dinge hinzunehmen, die man nicht ändern kann und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden. Geschäftlich allerdings kann es Existenz bestimmend sein, Änderungsvorhaben konsequent durchzuziehen. Wer eine Firma besitzt, wird auch 2010 visionäres Denken und professionelles Handeln in hohem Maß beweisen müssen – denn die Zeiten bleiben sicher turbulent.

Viele Fragen gehen einem jetzt nach den Festtagen durch den Kopf: Wie geht's weiter mit der Wirtschaftskrise, wer wird Fußballweltmeister und wann wird die internationale Raumstation fertig – nur drei Ereignisse, die uns 2010 beschäftigen werden.

Und hier noch zwei Tipps, die mir spontan eingefallen sind, um gut ins neue Jahr zu starten. Weil draußen winterliche Kälte herrscht und der Garten unter einer dünnen Schneedecke liegt, ist jetzt die Hochsaison, das eigene Heim originell und gemütlich zu gestalten. Möglichkeiten dazu gibt es genug. Probieren Sie doch einmal extravagante Arrangements mit lebenden Pflanzen oder Seidenblumen. Wenn Sie gedanklich bereits im Frühling verweilen, bieten sich mediterrane Citruspflanzen und Kräuter an. Holen sie sich die Sonne des Südens in die verschneite, nebelige Umgebung. Frisch duftende Zitronen-, Orangen- oder Olivenbäumchen zaubern ein Stück Süden in jedes Wohnzimmer.

Und zweitens: Verhalten Sie sich antizyklisch, denn gerade in schwierigen Zeiten sollte man in alles investieren, das einem am Herzen liegt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein glückliches, erfolgreiches und spannendes 2010!

Ihre

Claudia Schuller

„Komik entsteht nicht durch das, was ich auf der Bühne sehe, sondern durch das, was im Kopf des Zuschauers passiert“

Ein Gespräch mit Julia Kempken



Julia Kempken



Über den Status eines Geheimtipps ist sie längst schon hinaus, die „rote Bühne“, das gemütliche Kleinkunsttheater in St. Peter. Bereits seit September 2006 bereichert die Tänzerin, Sängerin und Schauspielerin Julia Kempken das Nürnberger Kulturleben mit diesem Angebot. Der IKV kennt das Multitalent bestens vom letzten Frühlingsball im März 2009, wo sie mit virtuossem Stepptanz, Gesang und Slapstick unterhielt. Das Stadtpark Journal sprach mit Julia Kempken über Stepptanz, Körperkomik und die Erotik ganz normaler Frauen.

Wie würden Sie das Konzept der roten Bühne beschreiben? Wie entsteht das Programm?

Wir bieten eine ausgewogene Mischung von Comedy, Kabarett, Konzerten, Lesungen und Shows im „klassischen“ Variété- oder Cabaret-Bereich. Bei uns findet man also kein Polit-Kabarett wie im Burgtheater, sondern Unterhaltungskunst auf hohem Niveau. Reine Comedians treten auch auf. Ich sehe mich in der klassischen Tradition der 1920 bis 1940 Jahre, inklusive Kostümen und Musik. Auch Jonglieren, Zauberei, Steppen und Hand-Schattenspiel gehören dazu. Ich will es so beschreiben: Die rote Bühne hat einen gewissen nostalgischen Charme. Das Programm ergibt sich einerseits aus meinen Kontakten und andererseits aus dem, was mir persönlich gefällt. Mit einem eigenen Theater hat man viele tolle Möglichkeiten, Künstler einzuladen, die ich selber gerne erleben möchte. Die rote Bühne ist übrigens komplett selbst organisiert, wir erhalten keine Subventionen. Das ist ein spannender, kreativer, aber auch harter Weg, den ich mit viel Engagement und Idealismus gehe. Er funktioniert, weil ich die rote Bühne in den Räumen meiner Tanzschule betreibe, der nötige Platz ist also vorhanden und die Einnahmen aus den Kursen finanzieren die Veranstaltungen.



Dabei spielt auch die Kunstform der Burlesque eine große Rolle...

Richtig, die Burlesque liebe ich sehr. Es handelt sich um eine Bühnenform, die ihre Ursprünge im Pariser Moulin Rouge und Folies Bergere sowie in den USA hat. Zugrunde liegen auch Travestie-Shows, in denen Frauen in Hosen auftraten, was damals sehr gewagt war. Später stand Burlesque dann für frivol augenzwinkerndes Unterhaltungstheater. Die Artistinnen entkleideten sich, aber nicht vollständig, sondern entledigten sich nur gewisser Kleidungsstücke. Das Ausziehen von Handschuhen konnte dabei erotischer sein als eine ganz nackte Frau, zumal es mit Tanz und Gesang verbunden wurde. Auch bei uns hat die Burlesque nichts mit „Striptease“ an sich zu tun, sondern ist von den Kostümen her sehr retro. Es werden zwar immer mehr Kostümteile abgelegt, aber nie alles – und das Ganze wird zelebriert, das Neckende und Kokette steht im Vordergrund, der Humor. Hier mischen sich also Komik und Erotik mit Parodie-Elementen, die Künstlerin spielt mit Phantasien und Klischees, dazu trägt sie opulente Kostüme voller Strass, Federn und Pailletten. Wir haben sogar mehr weibliche Zuschauer als männliche, gerne kommen Frauen-Cliquen vorbei. Was mich besonders freut: Wir bieten auch Burlesque-Kurse an und die sind momentan der Renner. Sie eignen sich für alle Altersgruppen, weil man ein tolles Körpergefühl bekommt. Dabei spielen konventionelle Schönheitsideale keine Rolle, es kommt auf die Verpackung, Präsentation und das Selbstbewusstsein der Akteurin an, egal ob sie Über- oder Untergewicht hat. Es geht um die Erotik ganz normaler Frauen.

Was waren die bisherigen Höhepunkte auf Ihren Brettern, die die Welt bedeuten?

Zu den schönsten Aufführungen gehörten die Gastspiele von Bodo Wartke, der zwei Jahre lang immer wieder bei uns auftrat, heute aber zu bekannt ist und große Hallen füllt. Peter Shub ist ein genialer Clown aus dem Roncalli-Ensemble, aber ohne Pappnase, sondern mit viel Slapstick und Körpereinsatz. Er zaubert Witz aus kleinen pantomimischen Bewegungen und sparsamen Requisiten. Gaines Hall hat mich als Musical-Darsteller und Entertainer der alten Schule mit starkem Solo-Programm sehr beeindruckt. Es ist schön, wenn jemand, der wie er von den großen Bühnen kommt, bei uns in einem kleinen Rahmen auftritt. Der Kontakt kam zustande, weil er sich bei mir Steppschuhe ausgeliehen hatte. Ein Knüller bei uns sind natürlich Lokalgrößen wie Lizzy Aumeier und Bernd Regenauer. Aber ich will auch bewusst unbekannten Künstlern ein Podium bieten und bin für alles offen. Sara Hakenberg zum Beispiel hat bei uns begonnen und ist jetzt im Burgtheater zu sehen. Ich lote gerne aus und übernehme eine Art Lotsenfunktion für andere, größere Bühnen.

Wie kommt es, dass Sie singen, tanzen und schauspielern? Wie lernt man, künstlerisch so breit aufgestellt zu sein? Haben sie dabei einen Schwerpunkt, von dem Sie ausgehen?

Ja, mein Schwerpunkt ist der Tanz, und zwar das Steppen. Aber ich habe schnell gemerkt, dass das auch begrenzt ist. So nahm ich Gesangs- und Schauspielunterricht, um mich zu professionalisieren. Dann bekam ich Lust, das alles zu kombinieren. Ich liebe auch Musicals sehr, besonders die von Cole Porter. Eine klassische Musicalausbildung habe ich aber nicht absolviert, weil ich schon früh meine Kinder gekriegt habe. So kam es, dass ich von Anfang an in die Freiberuflichkeit ging und in der freien Szene eigene Programme erarbeitet habe, das macht ganz von selbst vielseitig. Ich habe viele Workshops belegt und ansonsten galt: learning by doing. Meine Spezialität ist es, zu improvisieren und auf die Zuschauer einzugehen, das macht mir kolossal Spaß. So ergeben sich die komischsten Momente. Das bedeutet künstlerische Freiheit, aber auch ein finanzielles Risiko. Dank meiner unterschiedlichen Standbeine mit dem Unterrichten und ganz „seriösen“ Moderationen oder Rundfunk-Aufträgen klappt das. Derzeit bin ich in „Schweig, Bub“ am Staatstheater zu sehen.



Ihr Schwerpunkt ist also das Steppen. Was macht für Sie seine Essenz aus? Was unterscheidet es von anderen Tanzarten und Bewegungsformen?

Ja, Stepptanz war bei mir Ausgang und Auslöser und ist nach wie vor mein Hauptfach. Ich packe aber auch ganz viele Rollen hinein, arbeite mit viel Klamauf, etwa wenn ich zum Defiliermarsch steppen oder dabei ein Schafskostüm mit wippenden Ohren trage. Mich fasziniert am Steppen, dass es die vielfältigsten Rhythmen bietet, dass man beim Tanz sozusagen sein Instrument gleich dabei hat. Es ist schön laut, bietet was zum Sehen und Hören. Rhythmus an sich ist ja immer mitreißend. Darum hat das Steppen sich übrigens auch in den unterschiedlichsten Kulturen entwickelt, vom spanischen Flamenco über südafrikanische Minen-Arbeiter, die auf ihre Stiefel klopfen bis nach Indien, wo auf Tablettis barfuss gestampft wird, nur mit Perkussionsbegleitung. Und natürlich ist der irische Stepptanz mit seinen schnellen Bewegungen, dem geraden Oberkörper und den speziellen Schuhen etwas ganz Wunderbares. Früher habe ich Tanzfilme mit Fred Astaire und Gene Kelly oder mit Katerina Valente verschlungen, in denen ja oft die Steppnummer den Höhepunkt bildet. Los ging es bei mir in der Schultheatergruppe und dann mit Straßentheater mit Freunden, wo einer lossteppte. Da merkte ich, dass das mein Ding ist – und seither bin ich vom Steppvirus infiziert.

In der Roten Bühne kann man unter der Woche die verschiedensten Tanzstile erlernen, am Wochenende treten dann die Profis auf. Was verbindet eigentlich diese beiden Teile miteinander?

Es hat sich so ergeben, weil ich ein eigenes, abendfüllendes Soloprogramm erarbeitet habe und meine Tanzschule gleich dafür nutzte. Ich sah, dass sich die Räume gut eignen, dann kamen Anfragen von Kollegen, dass sie gerne auftreten würden. Ich sehe es nichts als Ergänzung, sondern im Prinzip als zwei getrennte Bereiche. Es kommen auch gar nicht so viele Tanzschüler zu den Vorstellungen, wie man vermuten könnte.

Woher kommt eigentlich Ihre spezielle Lust am Klau-
mauk? Sie waren ja auch Ensemblemitglied bei Bernd
Regenauers „Metzgerei Boggnsagg“?

Nun, ich schätze, das wurde mir in die Wiege gelegt. Mein Vater war nämlich Schauspieler in der Sparte „Komiker“, die es früher gab. Also trat er in komischen Rollen auf, das hat mich schon früh geprägt. Ich denke, es ist schwer, humorvolles Auftreten an sich zu lernen, man kann zwar Gesangs- und Tanzunterricht nehmen, aber wie ich Menschen zum Lachen bringe, das kann dir niemand beibringen. Das trägt man irgendwie in sich.

Was ist für Sie „komisch“, was macht „Humor“ aus?
Und wie kann sich das in Tanz, in Bewegung ausdrücken?

Was für mich zählt sind gute schauspielerische Qualitäten und dass die Rolle authentisch transportiert wird. Das Handwerkszeug muss stimmen: Wenn man singt, muss man es auch wirklich können, ein lustiger Text reicht nicht. Ebenso bei der Pantomime. Bei Stand up Comedy sollte es nicht unter die Gürtellinie gehen, hier sind ein gewisses intellektuelles Niveau und Originalität gefragt. Dann wird es witzig. Skurril darf es gerne sein, aber ein eigener Weg des Künstlers sollte darin zum Ausdruck kommen, seine Persönlichkeit sollte zutage treten. Und natürlich ist bei einer konkreten Veranstaltung entscheidend, dass das Publikum mitmacht, wie bei Thomas Kreimeyer, der bei uns ganz ohne Konzept auf die Bühne ging und im Dialog mit den Gästen die Zwerchfelle zum Beben brachte. Da war Humor pur! Was die Bewegung betrifft: Das funktioniert zum Beispiel mit Gegenständen, die der Akteur einbezieht. Da wird ein Kamera-Stativ durch einige kleine Gesten zur Frau, ein Hut auf der Hand mutiert zur Figur, ein Luftballon verselbständigt sich... So entstehen herrliche Pantomimen. Der Trick ist, dass man eine



**Ihr Unternehmen
ist bei uns
in guten
Händen.**

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

**Versicherungsbüro
Eckert**

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32





Geschichte haben muss, die man erzählen will, zum Beispiel will die künstliche Figur etwas anderes als der Darsteller und sie geraten in einen Konflikt. Oder der Luftballon ist schwer statt wie in der Realität leicht, das wird dann pantomimisch umgesetzt. Bei dem Clown Peter Shub stellte ein einfaches Seil eine Hundeleine dar, natürlich ohne Hund, aber den hat jeder vor sich gesehen, das hat man sofort kapiert. Ich denke, Komik entsteht nicht durch das, was ich auf der Bühne sehe, sondern durch das, was im Kopf des Zuschauers passiert. Das gilt es mit minimalsten Mitteln anzudeuten. Bei Pointen sollte das Publikum am besten selbst den Schluss ziehen und nichts vorgekaut bekommen. Gut ist auch immer, wenn man alltägliche Situationen mit überspitzten Mitteln auf die Bühne bringt.

Was erwartet uns künftig in der roten Bühne? Wie sehen Ihre Planungen aus?

Durchgehend läuft die Burlesque-Show „Hot stuff“, unser aktuelles Highlight. Dann präsentieren wir „Varietätärä“, ein Spektakel mit Originalkostümen der 1920er Jahre, dazu Live-Songs, ein Schuss Comedy und hemmungslose Interaktion mit dem Publikum. So etwas gibt es sonst in Nürnberg nicht zu sehen. Außerdem tritt erstmals Kabarettist Klaus Karl Kraus in der roten Bühne auf. Dann ist auch wieder Stammgast Hilde Pohl dabei, eine tolle Pianistin, und Perkussions-Genie Yogo Pausch, das wird sicher sehr unterhaltsam. Was unsere Tanzkurse betrifft, ist aktuell der Charleston sehr beliebt, auch „Vintage“, also Tänze aus früheren Zeiten wie Lindy Hop, Balboa und Boogie-Woogie sind angesagt. Und wir bitten monatlich zum Tanzabend mit Live-Musik aus den 1920er bis 40er Jahren. Die Gäste kommen teils verkleidet, die Damen mit Federboa und die Herren als Gangster, da ist eine eigene Szene entstanden. Im Oktober steht dann ein großer Ball Burlesque im Grand Hotel und ein Festival der Sinnlichkeit mit Flirtkurs, Partnermassagen und erotischer Kochkunst auf dem Programm.

Informationen unter <http://www.rote-buehne.de/>

...die ganze Welt der Musik

Musikinstrumente • Zubehör • Reparaturen • Veranstaltungstechnik



Fragen Sie
nach unserem
cleveren
Mietkauf
-System

Seit über 49 Jahren.

Bayerns führendes
Fachgeschäft
MUSIK KLIER

Meisterbetrieb
Wölckernstr. 29 • 90459 Nürnberg
Tel. (0911) 439 900 • Fax 439 9035
www.musik-klier.de

Kunden parken kostenlos im **P**



Johann Sebastian Bach

Die Johannespassion zu Ostern

**Ein musikalischer Hochgenuss mit
dem philharmonischen Chor**

Uraufgeführt wurde J.S. Bachs (* 1685 Eisenach † 1750 Leipzig) Johannespassion am Karfreitag des Jahres 1724 in der Leipziger Nicolaikirche. Inhaltlich orientiert sich die Handlung am Evangelium des Johannes und beschreibt im Ersten Teil Christi Verrat und Gefangennahme sowie seine Verleugnung. Nach der Pause folgen Verhör und Geißelung, Verurteilung und Kreuzigung, der Tod Jesu und seine Grablegung. Eine Schlüssel- und Doppelrolle kommt dabei dem Chor zu. Dieser repräsentiert zum einen in Chorälen und freien Chorsätzen lyrisch und kontemplativ die Gemeinde der Gläubigen, die das Geschehen kommentiert. Zum anderen kommen in insgesamt 14 „Turba“-Chören die verschiedenen Personengruppen wie Kriegsknechte, Priester und Volk zu Wort.

Als erste seiner beiden großen Passionen ist Bachs Johannespassion chorisches anspruchsvoller und dramaturgisch abwechslungsreicher komponiert als die wenig jüngere und deutlich längere Matthäus-Passion. Auch wird eine farbenprächtige Orchesterwirkung erzielt durch eine Vielzahl von Blasinstrumenten und diverse historische Instrumente wie die Viola da gamba, Viola d'amore, die historische Oboe und Laute.



Der Philharmonische Chor unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Gerhard Rilling führt diese großartige Passionsgeschichte nach mehr als zehn Jahren Pause zur diesjährigen Osterzeit erneut für sein Publikum auf. Neben dem Kammerorchester, das aus Mitgliedern der Nürnberger Symphoniker rekrutiert wurde, kommen international renommierte Solisten zum Einsatz: Die wichtige Evangelistenpartie interpretiert Passionspezialist Marcus Ullmann, der auch die Tenor-Arien singt. Den Christus stellt der bekannte Bassist Markus Simon dar, in den Bass-Arien ist der aus dem Windsbacher Knabenchor erwachsene Uwe Schenker-Primus zu hören, der neues Ensemblemitglied des Nationaltheaters Weimar ist. Die Sopran-Arien übernimmt Sibylla Duffe vom Gärtnerplatztheater München, in den Alt-Arien (darunter befindet sich mit „Es ist vollbracht“ eine besondere Kostbarkeit) kommt die bewährte Renate Kaschmieder zum Einsatz, die auch seit kurzem Stimmbildnerin des Chors ist.

Der Philharmonische Chor Nürnberg präsentiert die Johannespassion in seinem Frühjahrskonzert am Sonntag, 7. März 2010, um 19 Uhr in der Meistersingerhalle. Karten gibt es beim Philharmonischen Chor unter Telefonnummer 54 18 36.

Zu Gast im Weißen Rössl an der Pegnitz

Szene aus dem „Weißen Rössl“



Ein nostalgischer Tagesausflug ins schöne Lauf mit Besuch des Dehnberger Hoftheaters und des unsterblichen Singspiels

Natürlich war jeder Nürnberger schon einmal in Lauf. Aber mal ehrlich, wie viel weiß man wirklich über unsere liebenswerte kleine Nachbarstadt? Grund genug für den IKV, einen Tagesausflug anzubieten. Die Kreisstadt des Nürnberger Landes liegt östlich von der Noris im unteren Pegnitztal, dem Eingang zur Frankenalb. Hier fließt die Pegnitz noch durch eine fast unberührte Flusslandschaft. Sehenswert sind das historische Altstadtensemble, der Marktplatz und die Reste der Stadtbefestigung mit zwei mächtigen Stadttoren. In den Ortsteilen finden sich ehemalige Herrensitze und malerische Landschlösschen der fränkischen Patrizierfamilien und in Beerbach eine der schönsten gotischen Hallenkirchen Frankens, in der auch Konzerte veranstaltet werden.



Ein Blick ins Laufer Industriemuseum

Der geoökologische Wanderweg durch die romantische Bitterbachschlucht ist nur ein kleiner Teil eines weitläufigen Wander- und Radwegenetzes durch die umliegenden Reichswälder beiderseits der Pegnitz sowie durch die herrliche Landschaft der Frankenalb, die man unbedingt erkunden sollte, wenn man sie nicht ohnehin schon kennt.

Bei einem geführten Stadtrundgang erfahren die Teilnehmer endlich mehr über Lauf. Dabei stehen historische Gebäude wie das Glockengießerspital mit seiner Kirchenruine und dem romantischen Innenhof, das alte Rathaus, der Judenturm sowie das Hersbrucker und das Nürnberger Tor auf dem Programm. Der IKV besichtigt auch das Wenzelschloss, die Kaiserburg des böhmischen Königs und deutschen Kaisers Karl IV. mit ihrem Wappensaal auf einer Pegnitzinsel, und die St.-Johannis-Kirche mit ihrem weit ins Land schauenden mächtigen Turm.

Nach anderthalb Stunden Rundgang kann man bei einer kleinen Kaffeepause verschlafen, dann folgt ein Besuch im Industriemuseum Lauf. Direkt am Fluss gelegen, werden das Hammerwerk, eine Mahlmühle und ein Elektrizitätswerk noch heute mit Wasserkraft betrieben. Das Haus dokumentiert das Leben und Arbeiten von der frühen Industrialisierung bis zur Wirtschaftswunderzeit der 1950er und 60er Jahre. So wird man von den Museumsführern zurückversetzt in die „gute alte Zeit“, während man die Gebäude und Räume der ehemaligen Ventilfabrik Dietz & Pfriem durchschreitet und in eine vergangene Technik- und

Arbeitswelt eintaucht. Beim Besuch einer Wohnung, die mit Möbeln aus den 1950er Jahren ausgestattet ist, wird manch einer an seine Jugend zurückdenken und feststellen, dass der wachsende Wohlstand viel verändert hat. Ebenso rufen eine alte Schusterwerkstatt, eine Flaschnerei, ein Frisörsalon, eine Drogerie und eine Hut- und Schirmwerkstatt sicher viele Erinnerungen wach.

Nach all diesen Eindrücken ist der Abend der Kultur gewidmet: Der IKV geht ins Dehnberger Hoftheater. In der Theater-Gaststätte, die vom Hotel „Zum alten Schloss“ in Kleedorf bewirtschaftet wird, gibt es ein exquisites dreigängiges Menü. Als vorgesehener Hauptgang lockt Zanderfilet in Silvaner gedünstet auf leicht gerahmten roten Tomatennudeln mit Kräutern oder Schweinelendchen am Stück gebraten an Champignonrahm mit Kartoffel-Lauchstrudel und jungem Gemüse. Davor eine Karotten-Champagner-suppe mit Sahnehäubchen, danach Mousse vom Schmand und dunkler Schokolade an Sahnebeeren. (Änderung vorbehalten – die Wahl wird bei der Busfahrt nach Lauf getroffen).

Um 20 Uhr begibt sich die IKV-Gruppe ins „weiße Rössl am Wolfgangsee“, das in diesem Fall in Dehnberg liegt – nämlich in Ralph Benatzkys beliebtes Singspiel „Im weißen Rössl“. In Anlehnung an die Fassung der Berliner „Bar jeder Vernunft“, mit der Konzentration auf zehn Rollen und eine Liveband, hat das Dehnberger Hoftheater in Eigenproduktion eine pfiffige Inszenierung auf die Beine gestellt.

Frech und nostalgisch zugleich, mit einem kleinen Spritzer witzigem Kitsch präsentieren erstklassige Künstler in einem opulenten Bühnenbild das verrückte Spektakel aus den 1930er Jahren und hauchen der Erotik dieser Zeit frisches Leben ein. Es erklingen die unsterblichen Mitsumm-Melodien „Im weißen Rössl am Wolfgangsee“, „Was kann der Sigismund dafür, dass er so schön ist?“, „Im Salzkammergut, da kann man gut lustig sein“, „Es muss was Wunderbares sein“, „Mein Liebeslied muss ein Walzer sein“, „Die ganze Welt ist himmelblau“ und „es ist einmal im Leben so“, die man aus den Verfilmungen bestens kennt. Und prompt dreht sich der ganze Herzensreigen: Kellner Leopold liebt Hotelchefin Josepha, doch die interessiert sich für einen Berliner Anwalt, der sich wiederum zur Tochter eines anderen Gastes hingezogen fühlt... Bis der Kaiser auftritt und natürlich alles rosarot glücklich endet.

Nach dem Theater bringt der Bus alle wieder zurück nach Langwasser, wo der IKV gegen 23 Uhr eintrifft.

Tagesausflug nach Lauf an der Pegnitz mit Besuch des Dehnberger Hoftheaters am Mittwoch, 10. März 2010, ab 13 Uhr. Abfahrt vom P+R Parkplatz Langwasser-Süd um 13 Uhr. Mitglieder zahlen 79 Euro, Gäste 85 Euro. Darin enthalten sind die Eintrittskarte für das Dehnberger Hoftheater, die Busfahrt, Stadtführung und Führung im Industriemuseum, Trinkgelder sowie das Drei-Gang-Menü (ohne Getränke und Trinkgeld im Restaurant). Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.

PELLIKANN BAU GmbH

- Erd- und Mauerarbeiten
- Beton- und Pflasterarbeiten
- Kunststoffestriche und Beschichtungen
- Stuckarbeiten
- Altbausanierung
- Betonsanierung



Andernacher Str. 13
90411 Nürnberg

Tel.: 0911/52 53 99
Fax: 0911/52 43 58

Ballgeflüster bezaubernd anders



Der IKV lädt zum Frühlingsball

Brittina Krech und ihre Tanzgruppe beim flotten Cancan

Es wird garantiert eine betörende Nacht und ein mitreißender Auftakt der schönen Jahreszeit, wenn der IKV zum Frühlingsball bittet. Die Damen präsentieren sich in todschicken Kleidern und Stöckelschuhen, es wird getuschelt, wer in welchem Outfit die beste Figur macht – und die Herren versuchen, vollendete Tanzkenntnisse auf dem Parkett unter Beweis zu stellen. An Schlaf ist natürlich nicht zu denken, den kann man am nächsten Tag nachholen.

Wer jetzt nach draußen sieht und den Schnee betrachtet, kann es kaum noch erwarten. Aber es dauert gar nicht mehr so lange, bis es soweit ist: Das Noris Swingtett um Roland Ott und die neue Sängerin Kathrin sorgen in bewährter Weise mit flotten Rhythmen dafür, dass alles in Bewegung gerät, ob tanzend oder wippend, und die Gärtnerei Sauerbrey dekoriert den Sternensaal so prachtvoll, dass er zum Blütenmeer wird.

Für musikalische Untermalung der Spitzenklasse sorgen zwei Vollprofis, ohne die die Musikszene in Fürth undenkbar ist: Sopranistin Christine Ganslmayer singt und Walter Schwarz begleitet sie am Flügel. Ausgezeichnet wurde der Sänger, Dirigent und Pianist vor allem für sein außerordentliches Engagement auf dem Gebiet des Chorgesangs und der Betreuung von Chören. Hierfür wurde er 1988 mit dem Verdienstorden der BRD, 1997 mit dem Goldenen Kleeblatt der Stadt Fürth und 2004 mit dem Bundesverdienstkreuz am Band geehrt. Zudem ist er aktiv im Fränkischen Sängerbund. Doch beim IKV demonstriert er vor allem sein Können auf den Tasten. Christine Ganslmayer machte sowohl mit kirchlicher als auch mit weltlicher Musik von sich reden. Als Lyrischer Sopran hat sie eine „schwerere“ Stimme als Soubretten, aber eine leichtere als dramatische Sopranistinnen. Dabei beschreiben die Begriffe leicht und schwer mehrere Aspekte der Stimmphysiologie wie Umfang und Klangfarbe, Beweglichkeit, Volumen und Tragfähigkeit. Mit strahlend silbriger Koloratur verleiht sie den Stücken berührende Kraft, singt feingliedrig und lupenrein, wobei ihr gut geführter schlanker Sopran durchschlagskräftig in der Höhe und weich in der Tiefe klingt. Leichte Töne trifft sie auf ebenso bezaubernde Weise wie schwergewichtige Werke.



Christine Ganslmayer

Ein wahres optisches Highlight in dieser rauschenden Ballnacht verspricht eine Cancan-Tanzvorführung der Formation um Brittna Krech, die glauben lässt, der Stadtpark liege in Paris und man hätte sich in ein Varieté verirrt. Übrigens war der wilde, frivol neckende Tanz mit den typischen hohen Beinwürfen und Spagatsprüngen einst polizeilich verboten, weil man den Tänzerinnen dabei unter die Röcke schauen konnte. Die Zeiten sind jedoch zum Glück längst vorbei. Im Moulin Rouge, für das Toulouse-Lautrec seine berühmten Plakate entwarf, gehört der Cancan bis heute zu den Attraktionen. Auch Jacques Offenbach und Hervé trugen zu seiner Beliebtheit bei, indem sie Cancans komponierten und in ihre Operetten einbauten.

Frühlingsball am Samstag, 13. März, im Sternensaal im Stadtpark, Beginn um 20 Uhr, der Eintritt kostet 12 Euro für Mitglieder, Gäste zahlen 15 Euro. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.

GANZ SCHÖN KOMPLETT
GANZ SCHÖN JOSKO

GANZGLEICHZEITIG
FÜR ALLE

HOFFMANN Türen

Fenster

Bauelemente
p.hoffmann-bauelemente@online.de

Peter Hoffmann
Industriestraße 7B
63557 Feuchtl
Fon 09128.30556
Fax 09128.6585

JOSKO
FENSTER & TÜREN

Was dem Herzen widerstrebt, lässt der Kopf nicht ein.
Arthur Schopenhauer

Rudolf Reibenwein

computer&communication

Schließen Sie Ihren Computer in Ihr Herz...
...ich helfe Ihnen dabei!

PC-Hilfe und Schulung
Anwenderschulung, Kaufberatung
PC-Notdienst auch am Wochenende
PC und Netzwerk-Installation
Internet-Zugang (DSL u.a.)
Datenbankentwicklung und -pflege
SAP®-Consultant
Auch bei kleinen Problemen!

Zum Felsenkefer 3a
90411 Nürnberg
Telefon: 0911 / 52 97 195
Mobil: 0162 / 47 04 453
Fax: 0911 / 52 97 179
info@compu-comm.de
www.compu-comm.de

Ermäßigte Stundensätze für IKV - Mitglieder
Keine Anfahrtskosten innerhalb Nürnbergs



Staedtler – zukunftsorientiert seit über 170 Jahren



Zu Besuch in einem traditionsreichen Nürnberger Unternehmen

Was macht man als erstes, wenn einem eine Idee, ein Gedankenblitz durch den Kopf geht? Richtig: Man greift zu einem Stift, um das Geistesgut aufzuschreiben, es festzuhalten. Am Anfang einer Idee steht also immer ein Stift. Kein Wunder, dass die Schreibgeräte die Menschen so faszinieren. Entsprechend gut kam im IKV die Führung bei Faber Castell in Stein an und sicher wird der Besuch bei Staedtler ebenso ein Erfolg – stellen doch beide Stifte her und können damit von sich behaupten, Ideengeber für Menschen zu sein. Ihre Produkte dienen als Hilfsmittel, um den kreativen Denkfluss zu fördern und das mit hohem Schreibkomfort und innovativen Produkteigenschaften.

Staedtler gehört zu den weltweit führenden Herstellern und Anbietern von Schreib-, Mal- und Zeichengeräten. Als eines der ältesten Industrieunternehmen in Deutschland nutzt die Firma die große Tradition der Nürnberger Stiftmacherfamilie Staedtler, die jahrzehntelange Erfahrung und den besonderen Vorsprung in der Forschung und Entwicklung für innovative Produkte in höchster Markenqualität.

Lange bevor Johann Sebastian Staedtler 1835 seine eigene Fabrik zur Herstellung von Bleistiften, die Firma J.S. Staedtler, gründete, war einer seiner Vorfahren, Friedrich Staedtler, als „Bleiweißstiftmacher“ tätig. Bereits 1662 wurde dieser Vorfahre des Firmengründers in den Büchern der Stadt Nürnberg urkundlich erwähnt. Im Jahre 1835 legte Johann Sebastian Staedtler mit der Firmengründung in der Nürnberger Altstadt den Grundstein für die moderne und weltweit bekannte Unternehmensgruppe Staedtler. Um 1840 produzierte J. S. Staedtler bereits 63 verschiedene Bleistiftsorten. 1866 wurden 54 Mitarbeiter beschäftigt und 15.000 Gros (= 2.160.000 Stifte) im Jahr hergestellt. Im Jahre 1900 wurde der Produktname

„Mars“ beim Kaiserlichen Patentamt angemeldet. Ein Jahr später folgte die Marke „Noris“. Heute sind beide, da sie für Staedtler von großer Bedeutung sind, in mehr als 100 Ländern markenrechtlich geschützt. Sogar noch älter ist die Marke „Minerva“, die bereits 1896 in die Warenzeichenrolle eingetragen wurde und bis heute eingesetzt wird.

Was als Warenzeichen für hohen Produktstandard begann, ist heute eine Marke, die weltweit für die gleichen Qualitäten steht: Innovation, Präzision, Zuverlässigkeit und hoher Schreibkomfort. 1949 ging Staedtler neue Wege und begann mit der Herstellung von Kugelschreibern. Wieder ein Jahr später brachte das Unternehmen den ersten Fallbleistift auf den Markt – ein Stift mit festem Schaft und durchfallender Mine und somit der Vorläufer des Feinminenstiftes. In den folgenden Jahren erweiterte man konsequent das Sortiment im Schreibgerätebereich. Angefangen von Druckbleistiften (1955), über Tuschezeichner (1962), Filz-, Faser- und Overheadstifte (1964) bis hin zu Feinminenstiften im Jahr 1969.

Der Hauptsitz wurde 1988 an den nördlichen Stadtrand Nürnbergs verlegt. Die Anbindung an die Autobahn und den Flughafen sowie die zentrale Lage im Städtedreieck Nürnberg-Fürth-Erlangen waren ideal, um die Entwicklung weiter voran zu treiben. So entstand auf dem 47.000 qm großen Areal in Neunhof mit einer Gesamtinvestition von rund 130 Millionen DM ein moderner Gebäudekomplex. Der schrittweise Umzug aller Abteilungen und der damals knapp 1.300 Beschäftigten dauerte von





Mai bis Dezember 1988. Seither kennt jeder, der zwischen Erlangen und Nürnberg unterwegs ist, das markante Gebäude an der Moosäckerstraße.

Die Herkunft spielte hier also schon immer eine große Rolle und so werden mehr als 75 Prozent der Staedtler-Stifte in Deutschland produziert. Aus diesem Grund wird das anerkannte Qualitätssiegel „Made in Germany“ bewusst eingesetzt, um Tradition und Moderne miteinander zu verbinden.

Mit Erfolg, Wachstum und Globalität von Staedtler wächst auch die Verantwortung des Unternehmens für heutige und zukünftige Generationen. Schließlich existieren derzeit 24 Vertriebsniederlassungen, acht weltweite Produktionsstätten und eine Marktpräsenz in mehr als 150 Ländern. Über 2500 Menschen arbeiten weltweit für Staedtler, davon mehr als die Hälfte in Deutschland und 1000 am Standort Nürnberg. Damit haben wir es mit einem der größten Hersteller in Europa für Bleistifte, Farbstifte, Radierer, Feinminen und co. zu tun.

Dies ist Anlass für den Konzern, sich besonders um das Wohl der Kinder zu kümmern. Daher fördert und initiiert man immer wieder Projekte, die den Kleinen eine gerechtere und lebenswerte Zukunft versprechen – und das überall auf der Welt. Kinder sind Künstler – und Malen ist für ihre Entwicklung von großer Bedeutung. Daher werden große Malaktionen durchgeführt, bei denen der Nachwuchs zeichnet und Erwachsene dafür spenden. Die Verantwortlichen betonen, dass die Unternehmensphilosophie von Staedtler klar nach den Inhalten der Sozialcharta ausgerichtet ist. Erstmals wurde bei der Unterzeichnung

einer Sozialcharta in der deutschen Schreib- und Zeichengeräte-Industrie die Einhaltung der international geltenden Grundsätze in die Zielvereinbarungen aller Geschäftsführer im In- und Ausland aufgenommen. Damit engagiert sich der Konzern gegen Zwangsarbeit, Kinderarbeit und Diskriminierung und steht weltweit für die Zahlung gerechter Löhne. Die Achtung des Rechts auf Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Tarifvereinbarungen bilden weitere Punkte der Sozialcharta. Die Bereitstellung sicherer und gesunder Arbeitsbedingungen zum Wohle der Mitarbeiter wie auch die berufliche Weiterbildung werden garantiert. Schließlich gehört Staedtler zu den traditionsreichsten Industrieunternehmen in Deutschland. Die Wurzeln und die Gründungstradition haben nach wie vor große Bedeutung und verpflichten zu ökologischem und sozialem Engagement, ausgerichtet an ethischen Grundsätzen. Dies kommt auch in der Unternehmensform der gemeinnützigen Stiftung zum Ausdruck.

Der IKV trifft sich am Haupteingang der Firma Staedtler in der Moosäckerstraße 3 in Neunhof am Mittwoch, 14. April 2010, um 9.15 Uhr.

Die Teilnahme ist kostenlos und auf 20 Personen begrenzt.

Anmeldung ab sofort beim IKV in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16 – Mitglieder werden bevorzugt.



0911/884666



**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U. STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1



0911/884666



Am 20. April 2010

in den Stadtpark – im IKV wird gewählt!

Die Jahreshauptversammlung des Industrie- und Kulturvereins steht an

Rot ankreuzen im Kalender sollten sich alle IKV-Mitglieder den 20. April 2010. Im Weidenkellerzimmer des Stadtpark Restaurants findet um 19 Uhr die Jahreshauptversammlung des Industrie- und Kulturvereins statt.

Auf der Tagesordnung stehen nach Begrüßung und Feststellung des Stimmrechts folgende Punkte:

- Bericht des 1. Vorsitzenden
Wolf-Rüdiger Pech
- Bericht des 1. Schatzmeisters
Veit W. Stefko
- Bericht des Prüfungsausschusses
- Entlastung
- Haushaltsvoranschlag für 2010
- Neuwahl der Vorsitzenden,
der Schatzmeister und Schriftführer, der
Beisitzer und des Prüfungsausschusses.

industrie **ikv**
& kulturverein

Geschäftsführung und Vorstand bitten alle IKV-Mitglieder, möglichst zahlreich zu erscheinen. Anträge können bis Anfang April bei der IKV-Geschäftsstelle eingereicht werden.

Der Jahresabschluss für 2009 liegt im Detail in der Geschäftsstelle für interessierte Mitglieder aus. Bitte vorherige Terminabsprache mit Geschäftsführerin Barbara Ott, Telefon 53 33 16.



ERICH HEIDRICH GMBH

Schlosserei · Elektrotechnik
Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



Türen - Tore - Antriebe
Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten

Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein · Neuwieder Str. 6-8

Telefon: 09 11/52 40 05 · Telefax: 09 11/52 40 07

www.torprofi.de · E-mail: info@torprofi.de

Ein Hoch auf die IKV-Jubilare



Der Verein dankt langjährigen Mitgliedern für ihre Treue

Was wäre der IKV ohne seine langjährigen verdienten Mitglieder? Jedenfalls wäre er mit Sicherheit nicht derselbe Verein, sondern um ein entscheidendes Stück ärmer. Darum wurden, wie es schöner traditioneller IKV-Brauch ist, die Jubilare im Rahmen der Weihnachtsfeier geehrt. Seit 25 Jahren sind folgende Vereinsfreunde dabei: Edith und Hans Bär, Anneliese Conrad, Rosa Hofer, Annemarie Kerschbaum, Susanne Kisskalt und Helene Wolf-Lammers. Seit 30 Jahren gehören dem IKV an: Manfred und Waltraud Hofmann sowie Marga und Rudi Vogelhuber. Auf 40 Jahre Mitgliedschaft kann Eberhard Kerscher zurückblicken. Und seit 50 Jahren hält Christian Zinner dem IKV die Treue. Der Erste Vorsitzende Wolf-Rüdiger Pech dankte allen herzlich.

Unterwegs zwischen Ardennen und Mosel

Reise ins Großherzogtum Luxemburg mit Festkonzert in der Luxemburger Philharmonie unter Leitung von Emmanuel Krivine

vom 10. bis 14. Juni 2010

Das Großherzogtum Luxemburg grenzt an Deutschland, Belgien und Frankreich.

Der zweitkleinste Staat der Europäischen Union mit dem großen Herzen ist eingebettet in eine grüne, vielfältige Landschaft mit märchenhaften Burgen, schroffen Felsen, tiefen Wäldern, idyllischen Flusstälern und verträumten Dörfern.

Obwohl von der Fläche nicht sehr groß, ist Luxemburg kosmopolitisch und überrascht durch seine ethnische Vielfalt. Der Ausländeranteil ist auf Grund der europäischen Einrichtungen der Stadt sehr hoch und liegt derzeit bei ungefähr 62%. Wegen der weltoffenen Haltung ist Luxemburg Anziehungspunkt für Menschen aus allen Kulturen, die ihre Erfahrungen mitbringen, das Land prägen und so Tradition und Experiment verbinden. Die Sprachen sind Französisch, Deutsch und Letzebuergisch.



Die Burg Larochette.

Die Hauptstadt Luxemburg ist der kulturelle, wirtschaftliche und politische Mittelpunkt des Landes. 2007 wurde sie mit dem Hauptthema Migration zur Kulturhauptstadt gewählt und bereits 1994 zum UNESCO-Welterbe ernannt. Luxemburg bietet Kunst und Kultur vom Feinsten, neben Gebäuden in verschiedenen klassischen Baustilen erheben sich in der kleinen Metropole wagemutige, extravagante Phantasiegebilde renommierter Architekten.

Neben der hohen Akzeptanz der konstitutionellen Monarchie sind die Luxemburger überzeugte Europäer und seit der ersten Stunde mit dabei. In der kleinen dynamischen Europa-Hauptstadt Luxemburg befinden sich die wichtigen Europäischen Institutionen des Gerichtshofes, Rechnungshofes, der Investitionsbank und das Sekretariat des Parlamentes. Außerdem ist Luxemburg ein bedeutender Finanzplatz, was sich in einem hohen Lebensstandard widerspiegelt. Die soziale Struktur ist ausgewogen, es hat einen breit gefächerten Mittelstand, eine traditionsbewusste Industriearbeiterschaft und eine ländliche Bevölkerung mit bäuerlichem Charakter.



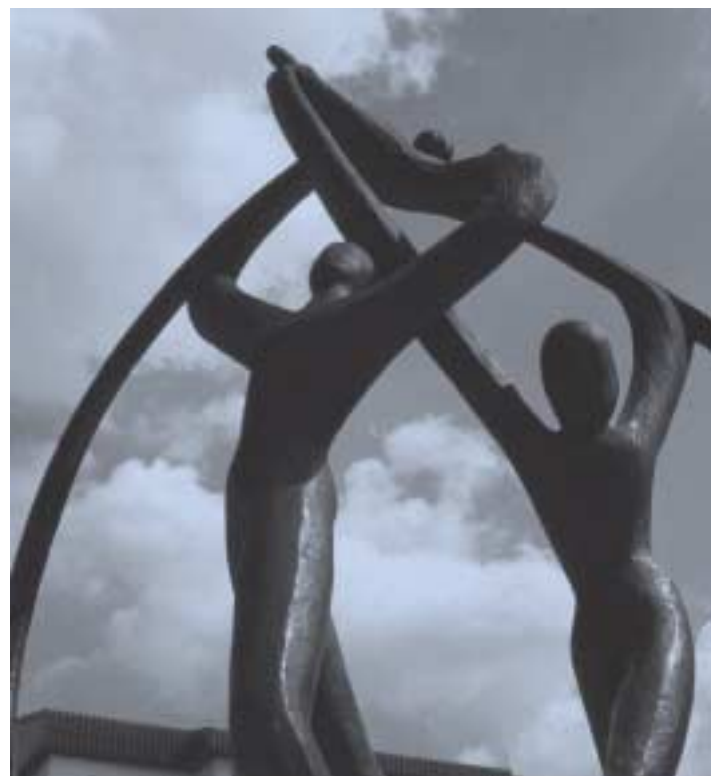
Die Philharmonie mit ihren Säulen.

Das Großherzogtum bietet auf Grund seiner kulturellen und historischen Vielfalt eine Reihe einzigartiger Sehenswürdigkeiten, die eine Reise auf jeden Fall lohnenswert machen. Trotz aller Geschäftigkeit und Gigantomanie ist Luxemburg ein kleines, verträumtes Land geblieben, ein Märchenreich zum Schauen und Staunen.

Vom 10. bis zum 14. Juni werden wir die Landschaften der Alzette, Pétrusse, Sauer und Mosel, die Berg- und Burgenwelten der Ardennen und der Kleinen Luxemburger Schweiz kennenlernen. Kein anderes Land hat im Verhältnis zu seiner Fläche so viele Burgen wie Luxemburg. Darüber hinaus besuchen wir unter anderen auch die verschiedenen Kunst- und Kulturschätze der Städte Luxemburg, Echternach, Bourscheid, Vianden, Larochette und Schengen.

Ein ganz besonderer Höhepunkt ist das Festkonzert in der Luxemburger Philharmonie. Aus Anlass des fünfjährigen Bestehens der Philharmonie spielt das Orchestre Philharmonique du Luxembourg unter dem Musikdirektor und Chefdirigenten Emmanuel Krivine, einem der wohl besten Dirigenten unserer Zeit, Werke von Franz Schubert und Richard Strauß. Solist am Violoncello ist das junge und preisgekrönte Talent Gautier Capuçon. Wir konnten Karten in der 1. Kategorie reservieren.

Das Gebäude der Philharmonie – eine Stahl-Glas-Konstruktion, die von 823 Säulen dominiert wird – ist ein bauliches Meisterwerk des renommierten Architekten Christian de Portzamparc. Die Ausgestaltung der viel gerühmten Raumakustik im großen Konzertsaal besorgte Albert Yaying Xu. Es erwartet uns ein sowohl visuelles wie auch akustisches Erlebnis der Sinne.



Skulpturen auf dem Kirchberg.



Architektur und Kunst auf dem Kirchberg

Vorgesehener Ablauf – Änderungen vorbehalten

1. Tag, Donnerstag, 10. Juni 2010: Anreise nach Luxemburg und Besuch der Altstadt Zimmerbezug im ****Hotel Meliá.

Das 2009 eröffnete Hotel liegt an einem Park am unteren Kirchberg und zeichnet sich durch ein exklusives Design und ein luxuriöses Ambiente aus. Es bietet kostenfreien Zugang zum Wellness-Bereich mit Sauna und Türkischem Bad.

Der obere Kirchberg ist durch die vielen europäischen Institutionen und Behörden bekannt, die sich hier eingerichtet haben, was diesem Areal auch den Namen „Europaviertel“ einbrachte. Hinter dem EU-Komplex beginnt das futuristisch anmutende Bankenviertel, das Architekten und Künstler von Rang gestaltet haben.

Die jüngsten architektonischen Prunkbauten auf dem Kirchberg – in unmittelbarer Nähe zu unserem Hotel – sind die neue Philharmonie und das Museum für moderne Kunst „MUDAM“.

Am Nachmittag beginnen wir mit der Besichtigung der Luxemburger Altstadt mit ihrem mittelalterlichen Baustil, zahlreichen Kirchen und Märkten, Brücken und Zitadellen. Sie liegt imponierend auf einem Felsplateau, um das die beiden Stadtflüsse Pétrusse und Alzette fließen, und gehört zum Weltkulturerbe der UNESCO. Mitten im Altstadtviertel befinden sich das Großherzogliche Palais, das Rathaus und die spätgotische Kathedrale „Notre-Dame“ sowie das Nationalmuseum für Geschichte und Kunst.



Das Museum für moderne Kunst

2. Tag, Freitag, 11. Juni 2010 Jugendstil, Spätgotik, Nationalmuseum, Corniche und Kasematten

Heute setzen wir unsere Stadtbesichtigung fort und bestaunen schwerpunktmäßig die Bauten des Jugendstils mit flämischem und französischem Einfluss. Außerdem besichtigen wir die Liebfrauenkathedrale aus dem 17. Jahrhundert, mit ihren drei weithin sichtbaren Türmen das Wahrzeichen der Stadt. Die lichtdurchflutete Kirche mit dem kunstvoll verzierten Hochaltar zieht den Besucher sofort in ihren Bann. Unser nächster Aufenthalt ist im Nationalmuseum für Geschichte und Kunst. Hier lernen wir während einer Führung die gesammelten Werke der verschiedenen Epochen und ihre Künstler kennen.

Am Nachmittag spazieren wir auf der Corniche, einer Fußgängerzone direkt am Rande des Felsens, die oft als der schönste Balkon Europas bezeichnet wird. Von hier aus hat man einen phantastischen Panoramablick über eine eindrucksvolle Umgebung und die im Tal gelegenen unteren Stadtteile Grund, Clausen und Pfaffenthal. Ein weiteres Highlight sind die Kasematten auf dem Bockfels. Dabei handelt es sich um teilweise unterirdische Befestigungsgänge, die auf das 17. Jahrhundert zurückgehen. Einst waren sie 23 Kilometer lang, heute sind nur noch die Bock- und die Petrus-Kasematten für die Öffentlichkeit zugänglich: Ein imposantes unterirdisches Labyrinth aus Gängen, Räumen und Treppen, eine kleine Stadt im Bauch Luxemburgs. Interessant ist, dass einige Häuser von ihren Kellern aus einen Zugang zu den Galerien besitzen.

Zum Abendessen gehen wir in ein Restaurant in der Altstadt und werden mit Gerichten der typisch luxemburgischen Küche bewirtet.



Die Corniche in der Altstadt



Die Kasematten

3. Tag, Samstag, 12. Juni 2010

Berg- und Burgenwelt der Ardennen:

Vianden, Bourscheid und Rindschleiden

Nach dem Frühstück lernen wir das reizvolle Umland der Stadt Luxemburg kennen, die Ardennen. Das erste Ziel ist Vianden, die Perle der Ardennen. Die beliebte und zauberhafte Stadt liegt am Fluß Our. Die mittelalterliche Schlossburg auf einer Bergspitze ist die „Schönste im ganzen Land“ und das Wahrzeichen der Region. Sie stammt aus dem 11. Jahrhundert, wurde aber erst 300 Jahre später im 14. Jahrhundert vollendet. Der gewaltige Gebäudekomplex umfasst mächtige Säle sowie eine romanische Kapelle.

Nach der Besichtigung fahren wir in den kleinen bäuerlichen Ort Bourscheid mit seiner auf einem Plateau liegenden Burg. Sie ist von einer zauberhaften Landschaft umgeben und erfüllt das Idealbild einer mittelalterlichen Burganlage.

Den Abschluss an diesem Tag bildet die Dorfkirche St. Willibrord in Rindschleiden, ein wahres Kleinod in dem kleinsten Dorf Luxemburgs. Das herrliche Kreuzrippengewölbe des Gotteshauses wurde im 15. Jahrhundert über und über mit kostbaren Fresken bemalt.

Am Abend besuchen wir ein Festkonzert in der Luxemburger Philharmonie. Das Orchestre Philharmonique du Luxembourg spielt von Franz Schubert die „Overtüre aus Rosamunde“ und die „Symphonie Nr. 7“ sowie von Richard Strauß „Don Quixote“. Es dirigiert Emmanuel Krivine und der Solist am Violincello ist Gautier Capuçon. Die Karten sind in der 1. Kategorie.



Die Kapelle im Schloss Vianden



Römische Villa mit Säulenhalle



Burg Beaufort

4. Tag, Sonntag, 13. Juni 2010
Ardennen, Tal der Sauer und Kleine
Luxemburger Schweiz: Echternach, Beaufort,
Larochette und Bourglinster

Unser Sonntagsausflug führt uns zunächst ins Mül-
lerthal in die Klosterstadt Echternach, die in einer sehr
reizvollen Landschaft im Tal der Sauer liegt. Anziehen-
der Mittelpunkt sind die stattlichen Bürger- und Adels-
häuser aus verschiedenen Zeitepochen. Über Jahrhun-
derte war Echternach kultureller und politischer
Mittelpunkt des Landes. Das wunderschöne Benedik-
tinerkloster aus dem 7. Jahrhundert ist die Hauptattrak-
tion, wobei die Basilika St. Willibrord mit der Gruft ein
weiteres beliebtes Wahrzeichen ist. In dem kleinen
Museum wird eine Sammlung von Kopien der weltber-
ühmten Handschriften der Echternacher Schreib-
schule gezeigt. Die Originale wurden bei der Auflö-
sung des Klosters 1795 in alle Winde zerstreut. Ein sehr
kostbares Evangelium, der Codex aureus Epternacensis,
wird seit 1955 im Germanischen Nationalmuseum
Nürnberg aufbewahrt. Der Text der Handschrift ist
durchgehend in goldenen Minuskeln geschrieben.

Ein weiterer kulturgeschichtlicher Höhepunkt an
diesem Tag ist die römische Villa im Löschtal, die in
eine reizvolle Parklandschaft eingebettet ist. Zu sehen
sind Relikte einer Säulenhalle, Thermen, Wasserbe-
cken und Reste der Fußbodenheizung. Nach einer
Besichtigung fahren wir weiter nach Beaufort. Das
Schmuckstück der Gemeinde ist die malerisch gelege-
ne Festung in schönster Lage. Erstmals urkundlich
erwähnt wurde sie im 12. Jahrhundert.

Unser nächstes Ziel ist dann Larochette. Auf dem
Dorfplatz umgibt den Besucher ein Hauch von südlän-
dischem Flair, die Hälfte der Einwohner hier stammt
aus Portugal. Über dem Ort auf einem Felsvorsprung
erhebt sich die Burgruine von Schloss Fels, eine gewal-
tige Burgranlage in wunderbarer Umgebung.

Kloster Echternach



Bourglinster



Ein Prosit mit
echtem Moselwein!

Den Abschluss unseres Tagesausfluges bildet der Ort Bourglinster. Von bizarren Felsmassiven umgeben, säumen kleine, sandsteinfarbene Häuschen die kopfsteingepflasterten engen Straßen und Gassen. Mitten im Ort stehen auf einer felsigen Anhöhe die Burg und das Schloss Bourglinster mit den schiefergedeckten Rundtürmen und verschachtelten Bauten.

5. Tag: Montag, 14. Juni 2010

Luxemburgs Moseltal:

Ehnen, Stadtbredimus, Remich und Schengen

Heute schließen wir unsere Luxemburgreise mit dem romantischen Moseltal ab, einer Landschaft mit steilen Weinhängen an grünen Hügeln, zwischen denen sich die Mosel dahinschlängelt. Ein Weinort reiht sich an den anderen. Wir besuchen die Dörfer Ehnen, Stadtbredimus, Remich und Schengen.

Ehnen ist mit seinen engen verwinkelten Gassen ein urtümliches Moseldorf mit historischem Ortskern. Um die einzige Rundkirche Luxemburgs gruppiert sich eine Reihe alter Bürgerhäuser aus dem 15. bis 18. Jahrhundert. Das wohl schönste Weindorf an der Mosel hat sich seinen ursprünglichen Charme bis heute bewahrt. Wir fahren weiter über Stadtbredimus und Remich nach Schengen. Dieser schmutzige Moselort erlangte durch das Schengener Abkommen von 1985, das zum Inbegriff eines grenzenlosen Europas wurde, internationale Berühmtheit. Sehenswert ist in Schengen das Schloss, das in einem schönen Park auf den Resten einer Wasserburg errichtet wurde. In der Parkanlage befinden sich ein rekonstruierter Barock- und ein üppiger Kräutergarten. Beide gehören zum Projekt „Gärten ohne Grenzen“, die sich vom benachbarten Saarland über Luxemburg bis nach Lothringen erstrecken. Nach einer Führung treten wir unsere Heimreise nach Nürnberg an.



Leistungen:

- vier Übernachtungen mit Frühstück im ****Hotel Meliá
- vier Abendessen, dreimal im Hotel, einmal in einem Luxemburger Restaurant
- Stadtführungen am ersten und zweiten Tag in der Stadt Luxemburg
- Eintritt und Führung in die Kathedrale Notre Dame
- Eintritt und Führung in den Bock-Kasematten
- Eintritt und Führung im Nationalmuseum für Geschichte und Kunst
- Ausflug in die Ardennen
- Eintritt und Führung in der Burg Vianden
- Eintritt und Führung in der Burg Bourscheid
- Besichtigung der Dorfkirche Rindschleiden
- Ausflug in die Kleine Luxemburger Schweiz
- Eintritt und Führung in der Basilika St. Willibrord in Echternach
- Eintritt und Führung im Abteimuseum Echternach (Handschriften)
- Eintritt und Führung in der Römischen Villa, Echternach
- Besichtigungen in Beaufort und Bourglinster
- Ausflug ins Moseltal
- Besichtigungen der Rundkirche Ehnen, Stadtbredimus und Remich
- Führung im Schlosspark Schengen – „Garten ohne Grenzen“
- eine Konzertkarte für das Festkonzert in der Philharmonie Luxemburg, 1. Kategorie
- Trinkgelder, außer Zimmer- und Tischservice

Preis:

pro Person im Doppelzimmer 935 Euro; Gäste 985 Euro; Einzelzimmerzuschlag 160 Euro

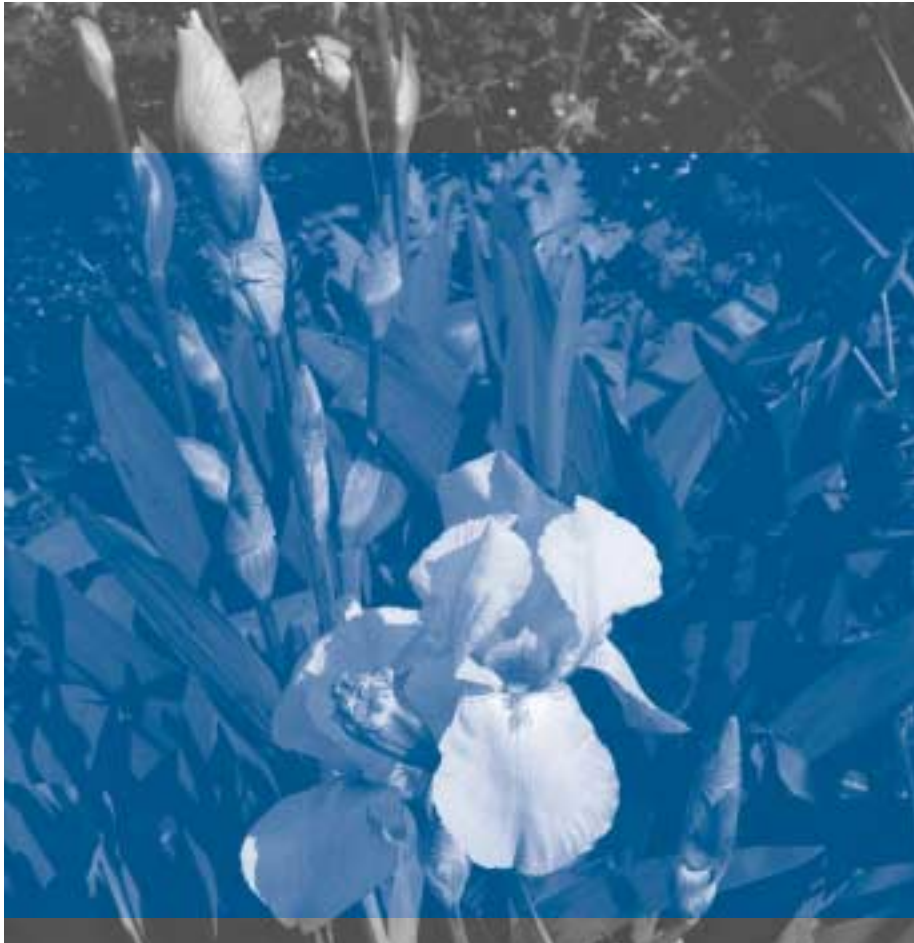
Planung und Reiseleitung:

Industrie und Kulturverein Nürnberg,

Hella Heidötting, Telefon 0911 – 7 41 67 23,
Handy: 01577 – 6 48 46 66

Anmeldung in der Geschäftsstelle unter
Telefon 53 33 16.

Herzlichen Glückwunsch!



Zum 90. Geburtstag:
Herrn Friedrich Hermann
19. März 2010

Zum 85. Geburtstag:
Frau Else Dimmerling
24. März 2010

Zum 80. Geburtstag:
Frau Dagmar Schneider
12. Februar 2010

Frau Helga Wünsche
7. März 2010

Frau Edith Kammer
14. März 2010

Frau Ingeborg Trümpelmann
8. April 2010

Herrn Willi Moestel
26. April 2010

Frau Susanne Gerhard
30. April 2010

Zum 75. Geburtstag:
Herrn Dr. Dieter Hümmer
10. Februar 2010

Frau Betti Lang
24. Februar 2010

Herrn Dr. Manfred Schatz
2. März 2010

Herrn Hans Schmidt
6. März 2010

Herrn Kurt Kellner
8. März 2010

Herrn Manfred Hofmann
22. März 2010

Frau Dr. Gerlinde Marcus
18. April 2010

Herrn Herbert Coerper
27. April 2010

Zum 70. Geburtstag:
Frau Elfriede Chlosta
25. Februar 2010

Frau Ingrid Pscherer
25. Februar 2010

Herrn Dr. Dieter Goller
26. März 2010

Frau Helga Stefko
1. April 2010

Herrn Erich Heidrich
5. April 2010

Frau Helga Eckstein
7. April 2010

Zum 65. Geburtstag:
Frau Elke Uhlmann
7. Februar 2010

Herrn Karlheinz Wagner
9. Februar 2010

Viel Glück und viel Segen!

Und wieder stehen im IKV Geburtstage an.

Was wir den Fischen, Widdern und Stieren wünschen, wenn sie ein Jahr älter werden, drückt dieses kleine Gedicht gut aus

Das kleine ZIG

*Das kleine ZIG ist ein Fanal.
Mit ZwanZIG kommt's zum erstenmal.
Du find' st das kleine ZIG recht fein
und möchtest gar noch älter sein.*

*Mit Dreißig macht es Dir nichts aus.
Du kennst damit dich ja schon aus
und stehest fleißig und geschickt,
bis es zum nächsten Male 'ZIGt'.*

*Mit VierZIG kommst Du zur Besinnung,
gehörst schon fest zu Deiner Innung
und wirfst vielleicht in Deinem Glück
auch schon mal einen Blick zurück.*

*Mit FünfZIG kommt wie Donnerknall
Dir vor das kleine ZIG-Signal.
Du schlägst Dir an die Brust im Gehen
und denkst: Das wolln wir doch mal
sehen!*

*Und gehst und gehst mit festem Blick,
und plötzlich macht es wieder ... ZIG.
Du bist erstaunt, ja fast perplex,
denn diesmal steht davor die Sechs.*

*Du sollst das Leben weiter lieben,
steht auch vor Deinem ZIG die Sieben!
Dann steht, eh' Du daran gedacht,
das kleine ZIG schon nach der Acht.*

*Bei guter Gesundheit sollt' es uns freun,
erreichst Du vor dem ZIG die Neun.
Und werden's hundert Jahr - famos! -
Dann bist das ZIG Du wieder los!*

Im Februar

Irmgard Nölke
Christa Götde
Ursula Amberger
Rudolf Gerstner
Brigitte Zitzmann
Gerhard Baier
Ruth Ellinger
Helene Wolf-Lammers
Heinz Sonneborn
Hans Stöcker
Waltraud Hofmann
Anni Heckel
Gertraud Sauerbrey
Antonio Gagliardi
Lutz Schneider
Franz Götde
Ursula Hügelschäffer

Im März

Peter Greiner
Elisabeth Gutsche
Manfred Kammer
Erika Irion
Hildegard Held
Walter Wolfrum
Anneliese Conrad
Herbert Zitzmann
Herbert Antoni
Gerda Bittermann
Helmut Kurtz
Madilda Fischer
Helmut Stierhof
Roland Ott
Renate Sprafke
Dorette Buschendorf
Günter Schwarz
Paul Eckstein
Hermann Rottwinkel
Irmgard Wertel
Rainer Ostermeyer
Gisela Förderer

Im April

Werner Gemeinhard
Ernst Acker
Christa Roth
Detlev Japp
Gerda Kurtz
Ursula Riedel
Else Meier
Monika Zeitler
Ursula Seifert
Ernst Kießling
Roland Hirschmann
Edith Bär
Eberhard Kerscher
Jutta Zinner
Dagmar Goller
Edeltraud Hassler



Neue Mitglieder:

Frau Hanne Rieger
 Herr Kurt Rieger
 Herr Heinz Fischer

Impressum:

<i>email:</i>	ikv-nuernberg@t-online.de
<i>Anschrift:</i>	90409 Nürnberg, Berliner Platz 9
<i>Geschäftsführerin:</i>	Barbara Ott
<i>Telefon:</i>	0911 / 53 33 16
<i>Telefax:</i>	0911 / 53 06 722
<i>Konten:</i>	Postbank Nürnberg Konto: 17356 858 BLZ: 760 100 85 Sparkasse Nürnberg Konto: 12 10 459 BLZ: 760 501 01 HypoVereinsbank Nürnberg Konto: 1 563 293 027 BLZ: 760 200 70
<i>Kulturverein</i>	0911 / 55 21 02
<i>Stadtparkrestaurant:</i>	0911 / 59 74 485
<i>Der Vorstand:</i>	Wolf-Rüdiger Pech, 1. Vorsitzender Claus Pöhlau, 2. Vorsitzender Veit W. Stefko, 1. Schatzmeister Ursula Amberger, 2. Schatzmeister Roland Ott, 1. Schriftführer Daniela Schaffer, 2. Schriftführer
<i>Auszug aus der Satzung:</i>	„Der Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V. bezweckt die Förderung der Kultur, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens von sich aus oder in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen der gleichen Zielsetzung (§2).“
<i>Herausgeber:</i>	Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V., 90409 Nürnberg, Berliner Platz 9 – im Stadtpark – Tel. 0911/53 33 16 Der Bezugspreis für das stadtpark journal ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
<i>Redaktion</i>	Claudia Schuller
<i>Gestaltung:</i>	ZED-Design, Königswarterstr. 72, 90762 Fürth
<i>Druck:</i>	Druckerei Osterchrist GmbH, Lübener Str. 6, 90471 Nürnberg
<i>Bildnachweis:</i>	Cover Luxemburg: Office National du Tourisme Luxembourg; Julia Kempken S 4-8: Kempken; J. S. Bach S 9: public domain; „Weißes Rössl“ S 10: Dehnberger Hoftheater; Laufer Industriemuseum S 10: Archiv Museum; Tanzgruppe S 12: privat; Christine Gansl mayer S 13: privat; Staedtler S 14: Staedtler Mars GmbH & Co. KG; Jubilare S 17: Uschi Kratzer; Impressionen Luxemburg S 18-23: Office National du Tourisme Luxembourg;
<i>Textnachweis:</i>	Originalbeiträge von Claudia Schuller; Reiseinformationen Luxemburg: Hella Heidötting.



Parkcafé

Öffnungszeiten

Tagescafé (mit Kaffee und Kuchen)

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag (+fränkische Küche)

11.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Sabai

Thai Restaurant

Dienstag bis einschließlich Samstag

18.00 Uhr bis 23.30 Uhr

Reservierungen unter 0911 - 55 21 02.



Parkcafé Nürnberg

Lounge - Cocktailbar - Thaifood

Berliner Platz 9 in 90409 Nürnberg

T +49 911 597 44 85, www.parkcafe.com

Yvgxqgykt 3.0 gt. m4 vvk



] d&kr&vgwuzkt , gr&zki qz& a &uks &onkt nkos E

Pkz, z& uj kot yd&xt 4& o& kx&vgxqgykt 3Hg{ i t gt , dx{ t m4

% Yvgxqgyk
T-xt hkxm

Ykt qkt &v&v&kt konkqyzkt & o&a kxm-t yz&t gt , dxkt & uj kot yd&xt t m4& o&t yk&s &v&xt kx&v&v&kt & o Y&v&kt &t j &zk&kt &t kt
g{ i n&v&v&kt &{ t j &s &v&v&kt } j k&v&v&kt unt konkt z{ s &t j &v&v&kt &v&v&kt v&v&kt z&{ x Y&v&kt &v&v&kt k&v&v&kt luy&v&v&kt n&v&v&kt k&v&v&kt } }
} } 4vgxqgyk3 { kot hkxm k4 kt t &v&v&kt &v&v&kt &v&v&kt &v&v&kt T-xt hkxm